

Tourismus ohne Auswüchse

Fachmann Rolf Spittler erläutert Chancen des nachhaltigen Fremdenverkehrs für die Region

Seefeld. Rolf Spittler ist Diplom-Geograf und Geschäftsführer der Akademie für Umweltforschung und -bildung in Europa. Auf Einladung von Helge Thoelen, Mitglied der "String of Pearls" in der Wesermarsch, hielt er einen Vortrag in der Seefelder Mühle. Das Thema lautete "Nachhaltiger Tourismus - eine Chance für unsere Region".



Der Referent ist seit Anfang diesen Jahres zudem Vorsitzender im Trägerverein Viabono und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Fördervereins Nationalpark Senne. Er informierte die Besucher zunächst über die Kriterien eines nachhaltigen Tourismus. Das Schlagwort Nachhaltigkeit ist seit der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992 bekannt geworden. Dort wurde es zu einem zentralen Leitbild gemacht. Es zielt darauf ab, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Verantwortung und ökologisches Bewusstsein zusammenzuführen, um weltweit faire Entwicklungschancen und die Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen zu ermöglichen.

Das Stichwort nachhaltige Regionalentwicklung beinhaltet auch eine Abkehr vom so genannten "Massentourismus" und somit eine damit verbundene Zersiedelung natürlicher Landschaften und eine wirtschaftliche Abhängigkeit der Region. Im Gegensatz zu einem sanften oder ökologischem Tourismus habe eine Konzentration von Urlaubsangeboten viele negative Auswirkungen, die erst in den letzten Jahren wahrgenommen worden seien, erklärte Rolf Spittler. Er nannte als Beispiel die Sprengung von hässlichen "Betonburgen" auf Mallorca.

Der nachhaltige Tourismus versucht unter Berücksichtigung von drei Bausteinen diese Auswüchse zu vermeiden. Die ökologische Dimension bevorzugt unter anderem umweltverträgliche Verkehrssysteme, fördert Energieeinsparung sowie Schonung von Flächen- und Ressourcen. Die ökonomische Dimension widmet sich der Stärkung regionaler Arbeitspotentiale und setzt auf ein qualitatives Wirtschaftswachstum. Als letzte der Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Tourismus nannte der Referent die soziale Komponente. Die Entwicklung regionaler

Kulturprojekte oder die Zusammenarbeit aller am Tourismusgeschäft beteiligten Organisationen gehören dazu.

"Mit einer deutlichen Ausrichtung einer Region auf die Ziele eines nachhaltigen Tourismus wird einerseits der Tourismus gefördert und andererseits die Umwelt geschont, wodurch ein Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung und eine langfristige Stabilisierung des Tourismussektors geleistet wird", unterstrich Rolf Spittler.

Gütesiegel für Kommunen

So liegt sein Arbeitsschwerpunkt in der Durchsetzung einer Umweltdachmarke, die einzelne Vermieter oder Kommunen erwerben können. Der Referent gab sich zuversichtlich, dass die Region der Wesermarsch bereits viele der Anforderungen erfüllt. Das Gütesiegel, so bekräftigte er, könne im Marketingbereich gute Dienste leisten, um Urlauber anzulocken, die Angebote im nachhaltigen Tourismus bevorzugen würden.

Das Kriterium einer "regionalen Identität" setzt allerdings voraus, dass sich die Kommunen in der Zielrichtung einig sind. Dieses ließe sich bei den widersprüchlichen Interessen der Gemeinden wohl nicht durchsetzen, erklärt Gerd Coldewey, während Ina Korter bekräftigte, dass es zunächst wichtig sei die Servicequalität für den Urlauber zu verbessern. "Wir müssen den Hebel weiter unten ansetzen, und so für zufriedene Gäste sorgen, die dann immer wieder kommen", meinte sie.

rade (Autor)
aus der Kreiszeitung Wesermarsch, vom 28.11.02